

SÜDWESTDEUTSCHE

SALZ

WERKE AG

Postfach 3161
74021 Heilbronn

13.12.2010

Lagerung von eventuell leicht radioaktivem Müll in der Untertagedeponie Heilbronn

RP online vom 19.10.2010/ Ihre Antwort an die Stadt Heilbronn vom 23.11.2010 zur Anfrage der LINKEN

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

Stadtrat Hasso Ehinger hat uns freundlicherweise Ihre Antwort an die Stadt Heilbronn zu seiner Anfrage zu einer eventuellen Lagerung von leicht radioaktivem Müll in der UTD Heilbronn zur Verfügung gestellt.

In diesem Schreiben erklären Sie, die Firma Siempelkamp habe bei Ihnen wegen der Einlagerung von Reststoffen angefragt, die beim Verschmelzen verschiedener Metalle und Legierungen anfallen und die teilweise schwach radioaktiv seien. Für diese Stoffe habe die SWS unter Vorlage eines Gutachtens des FZ Karlsruhe eine Einzelfallgenehmigung zur Einlagerung in der UTD Heilbronn beantragt und von der Landesbergdirektion erhalten.

Die Stadt Heilbronn erklärt gegenüber Stadtrat Hasso Ehinger mit Schreiben vom 08.12.2010, das Vorliegen der Voraussetzung, dass in der UTD einzulagernde Stoffe entsprechend der Freigabevoraussetzungen der Strahlenschutzverordnung nicht radioaktiv sind, sei für die genannten Fässer gutachterlich nachgewiesen worden.

Dagegen erklärte die Bezirksregierung Düsseldorf laut RP online, 82 Fässer mit gering verstrahltem Müll seien in die UTD Heilbronn gebracht und dort eingelagert worden.

Wir haben also drei verschiedene Aussagen: Die Bezirksregierung Düsseldorf spricht von „gering verstrahltem Müll“, die SWS von „teilweise schwach radioaktivem Müll“ und die Stadt Heilbronn von „entsprechend der Freigabevoraussetzungen nicht radioaktivem“ Müll.

Klarheit können da nur Zahlen bringen. Darum unsere Frage: Welche Radioaktivität weisen die Fässer aus Nordrhein-Westfalen auf, die in der UTD Heilbronn eingelagert wurden?

Eine zweite Unklarheit gibt es zur Herkunft der Fässer: Sie schreiben, die Reststoffe seien „beim Verschmelzen verschiedenster Metalle und Metalllegierungen, überwiegend zum Zwecke der Materialerprobung für metallische Behältnisse“ angefallen. Die taz berichtete am 18.02.1999, die Abfälle stammten aus den COMAS-Kernschmelzversuchen für den europäischen Druckwasserreaktor EPR. Das wäre ja nun eine sehr spezielle „Materialerprobung für metallische Behältnisse“. Was stimmt?

Vielen Dank für Ihr Bemühen.

Mit freundlichen Grüßen

Gottfried May-Stürmer